

# Jona, Lina und Hanna - drei von 1814 : in Berlin gibt's sicher ein Jugendfest

Autor(en): **Müller, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **90 (2019)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-917915>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jona, Lina und Hanna – drei von 1814

## In Berlin gibt's sicher ein Jugendfest

Am 1. Januar 2018 wohnten in Lenzburg exakt 1814 Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis 19 Jahren. Wir besuchten drei von ihnen – Jona (5), Lina (10) und Hanna (12). Sie wohnen in einem älteren, schön renovierten Haus im Widmi-Quartier und finden Lenzburg «mega cool, weil man hier so ein riesiges Angebot hat». Sie würden aber auch etwas ändern, wenn sie Stadtkammern wären.

Hanna geht in die 7. Klasse im Schulhaus Lenzhard und ist seit acht Jahren eine begeisterte Kletterin. Sie trainiert viermal pro Woche im Kraftreaktor in Lenzburg und nimmt regelmässig an schweizerischen Wettkämpfen teil. Letztes Jahr wurde sie in ihrer Altersklasse sogar Schweizer Meisterin. Seit acht Jahren spielt sie Cello.

Lina besucht die 4. Klasse im Schulhaus Angelrain. Sie trainiert Leichtathletik beim TV Lenzburg, wo ihr vor allem der Weitsprung gefällt. Stärker ist sie jedoch im Sprint und wurde deshalb – wie ihre Schwester Hanna – auch schon schnellste Lenzburgerin. Sie durfte vor dem Zürcher Leichtathletik-Meeting mit den Schweizer Weltklasse-Sprinterinnen Ajla del Ponte und Sarah Atcho trainieren. Ausserdem spielt sie Geige und übt «jeden Tag».

Am Samstag gehen die beiden Schwestern in die Pfadi Goffers, aber Hanna nur, wenn sie nicht ins Klettertraining muss. Hanna und Lina spielen im Regionalen Jugendorchester Lenzburg (RJOL). Proben sind am Mittwochabend, und etwa zweimal im Jahr gibt es Konzerte. Zum Beispiel an Weihnachten in der Kirche. «Etwas doof» finden sie, dass es im Orchester keinen einzigen Knaben gibt. Dafür hat es grössere Mädchen, Lina ist die jüngste, die ältesten gehen schon in die Kanti.

Jona, der Jüngste, geht in den zweiten «Chindsgi» und möchte es sportlich und musikalisch einmal mit seinen älteren Schwestern aufnehmen. Er hat sich aber noch nicht für ein Instrument entschieden. Trommel? «Das ist kein Instrument!» Aber Trommel spielt er schon. Er benutzt dafür eine «Guetzlibüchse und echte Schläger». «Er ändert jeden Tag seine Meinung», sagt Hanna, «manchmal ist es Geige, manchmal Cello, manchmal Horn».

Was finden die drei besonders schön an Lenzburg?  
«Das Jugendfest!»,  
kommt's wie aus der Kanone geschossen.



*In Lenzburg hat es zwischen den Häusern noch viel Platz zum Spielen SG*

«Vielleicht gehe ich später zu den Tambouren», sagt er, «wenn ich dann noch gern trommle». Jona macht auch Sport, er wurde beimschnellstenLenzburgerZweiterunderhielteinenPokal.«Aber sie haben falsch gemessen», sagt er, «ich bin der schnellste gewesen».

Was finden die drei besonders schön an Lenzburg? «Das Jugendfest!», kommt's wie aus der Kanone geschossen. «Vor allem, dass es so gut organisiert ist», sagt Lina, «und dass man Bons für die Bahnen bekommt». Jonas Lieblingsbahn ist Crazy Clouds – «mega, wie eine Achterbahn». Zum Glück fanden seine Schwestern Crazy Clouds «zu wenig wild» und gaben ihm ihre Bons. «Ich hatte auch Bons für eine Bahn, wo man kopfunter fährt», sagt Jona. Das findet Lina «etwas doof, wenn sie den Kleinen Bons geben, die sie noch gar nicht benutzen dürfen». Auf jeden Fall wird mit den Gutscheinen ein schwunghafter Tauschhandel betrieben. Lina hatte Glück, denn eine Kollegin liebt die wilden Bahnen nicht, gab ihr die Bons für «Enterprise, Swing-up und Freestyle» und ging selber auf die Rutschbahnen.

Hanna, die älteste, durfte dieses Jahr erstmals bei den Kadetten mitmachen. «Am Schluss lagen alle Kadetten in einer Reihe und dann schossen die Freischaren und es kam eine extreme Druckwelle auf uns zu und man bekam sie voll ins Gesicht». Der kleine Bruder beruhigt sie: «es nicht so gefährlich, weil die Freischaren die Gewehre meistens schräg nach oben stellen». Lina be-

suchte während dem Manöver auf der Schützenmatte die Freischaren-Küche, wo Würstchen gekocht wurden und die Kinder probieren durften.

Auch Anderes finden die Kinder «mega» an Lenzburg. Hanna «das riesige Angebot zum Posten, mit Schuhläden, Sportläden, die Badi, die Sportanlagen, dass es so viele Sportvereine gibt, dass man nicht irgendwo hinfahren muss, um einzukaufen oder Sport zu treiben». Lina, «dass es viele Einfamilienhäuser hat mit Wiesen dazwischen, wo man im Sommer und Winter spielen kann und dass es viel Wald hat». Jona liebt das Gauklerfestival, «dort stehen die Menschen manchmal aufeinander...und die Riesen Kürbisse, die auf Stelzen laufen und alle nass machen beim Vorbeigehen».

Jona liebt das Gauklerfestival, dort stehen die Menschen manchmal aufeinander

Und was gefällt ihnen weniger an Lenzburg? Hanna findet die Industrie nicht so schön. Sie muss immer daran vorbeifahren, wenn sie ins Training geht. Jona gefällt eigentlich fast alles, nur nicht, «wenn man Streit hat». Und was ihm auch nicht gefällt, sind die vielen Schlösser. Aber da muss er sich von Lina belehren lassen: «es gibt ja nur eines in Lenzburg!». Ja, dieses gefällt ihm schon, weil man dort «ganz zuoberst so Zeug basteln kann». Dass der Fauchi echt ist, glaubt er seit kurzem nicht mehr, «der ist ja aus Metall und an einem Gitter festgemacht».

Was würden sie ändern, wenn sie Stadtammann wären? Hanna, die mal eine Zeitlang ins Klettertraining nach Aarau fuhr, meint ohne Zögern: «den Bahnhof – den müsste man unbedingt grösser machen! Er hat zu wenig Gleise, zu wenig Platz für die Leute, die Busse, die Velos und die Autos». Lina würde dafür sorgen, dass keine Blöcke mehr gebaut werden. Sie möchte, dass es so bleibt, wie es ist. Jona würde sogar «ein paar Häuser ausreissen», damit man genug Platz hat, um Velo zu fahren und zu schlitteln.

Können die Kinder sich vorstellen, einmal von Lenzburg wegzuziehen? «Als Kind sicher nicht, aber vielleicht wenn ich einmal älter bin», sagt Lina. Hanna ist sich nicht sicher. Aber Jona möchte nach Berlin, er kennt «schon viele Länder», in denen er einmal wohnen könnte, «weil es dort sicher auch ein Jugendfest gibt».

**Michael Müller**



*Lina liebt die wilden Bahnen und möchte, dass es so bleibt, wie es ist SG*



*Hanna klettert meisterhaft und würde den Bahnhof viel grösser machen SG*



*Jona trommelt auf der Guetzlibüchse und will einmal nach Berlin*